Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Freitag, den 3. Mai 1929. Nr. 119.

Infolge des heutigen arbeitsfreien Staatsfeiertages entfällt die Morgenausgabe unseres Blattes am Samstag. Nächste Ausgabe am Sonntag um 6 Uhr früh.

Die Verwaltung.

Straßenkämpfe in Berlin.

Die Opfer der Maifeier.

Berlin, 2. Mai. Nach den bisherigen Ermittlungen sind bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten 9 Personen getötet und mehr als 900 verhaftet worden. Soweit der Polizei bekannt ist, sind 80 Demonstranten verletzt worden, doch dürfte ihre Zahl in Wirklichkeit bedeutend höher sein, da die Kommunisten die meisten der Verletzten bald fortschaffen konnten. Von der Schutzpolizei sind 25 Beamte mehr oder minder zu Schaden gekommen.

Die meisten der gestern und im Laufe der Nacht festgenommenen Personen konnten bereits wieder entlassen werden, da sie sich lediglich gegen das Versammlungsverbot vergangen haben. Ein Teil der Verhafteten wird heute dem Schnellrichter vorgeführt werden. Einige der Festgenommenen werden sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Landfriedensbruches und Aufruhr zu verantworten haben.

Nach den Straßenkämpfen in der Köslienerstraße.

Berlin, 2. Mai. Eine Berliner Korrespondenz berichtet: Am heutigen Vormittag kennzeichnet schon das äußere Bild die Berliner Straßen als den Schauplatz der schweren Straßenkämpfe, die sich am gestrigen 1. Mai bis nach Mitternacht abgespielt haben und mehrere Tote und zahlreiche Verletzte forderten. Das Auftauchen der Polizei wird von den Einwohnern, die die Straßen belagern, mit Pfeifen und Johlen beantwortet. Die Köslingerstraße selbst ist schwarz von Menschen und in dichten Knauel stehen die Einwohner, meist Frauen, Kinder und junge Burschen, zum Teil mit roten Nelken geschmückt zusammen, um ihre Erlebnisse bei den Straßenkämpfen auszutauschen. Die Häuser der Straße weisen fast alle starke Kugelspuren auf. Ueberall sind bis zum dritten Stock hinauf die Fensterscheiben durchschossen und zertrümmert. Manche Fassade weist über 30 Kugeleinschläge auf. Dicht nebeneinander in der Nähe der Fenstergesimse sind große Stücke des Putzes abgesplittert, so daß ein weißer Fleck neben den anderen ununterbrochenen Kugelregen erkennen läßt, der gegen die Häuser gerichtet worden ist.

An der Ecke Weddingstraße ist das Haus Weddingstraße 8 von den Kämpfen in Mitleidenschaft gezogen worden und auch hier sind an der Fassade zahlreiche Kugelspuren zu bemerken. Dieses Haus befindet sich direkt neben dem Trefflokal des roten Frontkämpferbundes und hier hängt aus dem vierten Stock eine große rote Fahne heraus. An der Kreuzung der Weddingstraße und Köslinerstraße hatte bekanntlich die Demonstranten eine Barrikade errichtet, die der Anlaß zu den ganzen Schießereien wurde. Hier befindet sich eine Arbeitsstelle, da Rohrverarbeitungen der Gaswerke vorgenommen werden. Zahlreiche Eisenrohre und sonstiges Baumaterinal ist hier aufgestapelt und als die Demonstranten von der Polizei in die Köslinerstraße zurückgedrängt wurden, errichteten sie mit diesen Eisenrohren, Steinen und sonstigem Baumaterial eine Barrikade, um die Polizei am weiteren Vordringen zu hindern.

Die Aufregung der Bevölkerung dauerte heute bis in die späten Vormittagsstunden an und immer wieder wurde gesprächsweise die Befürchtung laut, daß sich die fürchterlichen Ereignisse der vergangenen Nacht heute in den Abendstunden noch einmal wiederholen würden.

Die Hamburger Kommunisten fordern zu Protestkundgebungen auf.

Hamburg, 2. Mai. Aus Anlaß der blutigen Berliner Vorgänge am 1. Mai gab die kommunistische Hamburger „Volkszeitung" am Donnerstag früh ein Extrablatt heraus, in dem unter anderem von den eingesetzten 15.000 schwerbewaffneten „Schupobestien", 18 Toten und 300 Verletzten die Rede ist. Es heißt dann weiter: Die blutigen Opfer des 1. Mai in Berlin fielen auf das Konto der Sozialdemokratie. Die Toten seien Blutzeugen, die die Arbeiterschaft ganz Deutschland verpflichteten, ihre Solidarität mit den Berliner Arbeitern im Kampf für den revolutionären Massenkampf, für den Sturz der Bourgoisie und die proletarische Diktatur zu bekunden. Zum Schluß werden die Betriebe aufgefordert, Stellung zu nehmen und den Proteststreik zu beschließen, unter anderem wird der Kampf unter den Losungen der K. P. D. gefordert.

Die Hamburger Polizeibehörde hat dieses Extrablatt der Hamburger „Volkszeitung" wegen der in ihm enthaltenen Aufforderung zum Hochverrat beschlagnahmt.

Dr. Hermes nach Berlin abgereist.

Warschau, 2. Mai. Reichsminister a. D. Dr. Hermes ist am Mittwoch abend nach Berlin abgereist und soll, wie verlautet, in 7 bis 10 Tagen nach Warschau zurückkehren. „Glos Prawdy" weiß zu berichten, daß sich die Verhandlungen der letzten Tage in erster Linie um die Frage der Veterinärkontrolle gedreht hätten. Eine Klärung sei jedoch bisher nicht erfolgt.

Sachverständigenkonferenz.

Pariser Pressestimmen.

Paris, 2. Mai. Der in den letzten Tagen verschiedentlich aufgetauchte Vorschlag, bei einem Scheitern der Pariser Sachverständigenkonferenz die Lösung der Kriegsentschädigungsfrage einer Regierungskonferenz zu übergeben, erfährt in französischen Regierungskreisen eine glatte Ablehnung. Der der Regierung nahestehende „Petite Parisien" begründet diese Ablehnung mit der Feststellung, jeder endgültigen Lösung der Frage liege die Kommerzialisierung der deutschen Schuld, also eine wesentlich finanzielle Operation zugrunde. Man sehe nicht, wie man einen politischen Erfolg haben könnte, wo die erfahrensten Finanzleute der Welt versagt hätten.

Anderer Auffassung ist dagegen das „Ouvre", das in der Kriegsentschädigungsfrage den Finanzsachverständigen den zweiten Platz anweist, während der erste den Regierungen zustehe. Kein Sachverständiger könne den zwischen dem deutschen Angebot und den alliierten Forderungen klaffenden Abgrund von 13 Milliarden Mark überspringen, wohl dagegen eine Regierung, wenn man ihr das Sprungbrett der vorzeitigen Rheinlandräumung gebe. Dagegen lehnt das „Ouvre" eine Uebergangslösung für 10 oder 15 Jahre ab, da Frankreich an einer solchen kein Interesse habe.

Zu den Gerüchten um Kühlmann.

Berlin, 2. Mai. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die in einem Teil der ausländischen Presse verbreitete Meldung, daß Schacht mit neuen Vorschlägen nach Paris zurückgekehrt ist, durchaus falsch. Die Meldung einer Korrespondenz, das ein Gegensatz zwischen Stresemann und Schacht bestehe und das Stresemann ein eigenes Kriegsentschädigungsprogramm für spätere politische Verhandlungen bereit halte, wird von der gleichen Stelle als reine Kombination bezeichnet.

Zu der in der gestrigen amtlichen Verlautbarung gemachten Feststellung, daß Staatssekretär a. D. von Kühlmann in Paris sei, wo er sich lediglich aus privaten Gründen in der französischen Hauptstadt aufhält, wird von zuständiger Stelle einschränkend bemerkt, daß sich dieses Dementi lediglich auf die Zeit bezieht, während welcher Dr. Schacht von Paris abwesend war. Es wird dagegen nicht bestritten, daß sich Herr von Kühlmann während der Pariser Verhandlungen überhaupt in Paris aufgehalten hat.

Ein letzter Versuch der „Times", die Deutschen umzustimmen.

London, 2. Mai. Die in den letzten Tagen auf französischer Seite gezeigte stärkere Ausgleichsbereitschaft in der Reparationsfrage und namentlich die Vorschläge Seydoux werden in Pariser Berichten der „Times" aufgegriffen. Darin heißt es, es sei klar, daß jede beträchtliche Verbesserung an den deutschen Vorschlägen selbst, wenn sie noch immer erheblich hinter den alliierten Zahlen zurück bleibe, sympathische Erwägung finden werde. Wenn Dr. Schacht ein Angebot mache, daß dem Gegenwert einer Jahresleistung von 2 Milliarden Mark entspräche, dann würde das bei den alliierten Sachverständigen ein starkes Gefühl zu Gunsten der Annahme einer solchen Zahl auslösen, vorausgesetzt, daß die Transferfrage geregelt werden könnte. Eine etwas höhere Zahl würde es den Alliierten erleichtern sich über die Verteilung der Zahlungen zu einigen. Sehr viel würde von der Staffelung der Zahlen in späteren Jahren abhängen. Wenn dagegen von Dr. Schacht kein neues Angebot gemacht werden würde, sei die Geduld der alliierten Sachverständigen nun nahezu erschöpft und sie seien nicht bereit, in neue planlose Verhandlungen einzutreten.

Hinter diesen Ausführungen verbirgt sich offenbar ein letzter Versuch die deutsche Abordnung zu der Annahme einer Zahl zu bewegen, die auch früher von den Alliierten als Mindestforderung genannt worden war. Bemerkenswert ist der Hinweis, daß eine Erhöhung des deutschen Angebotes über 2 Milliarden hinaus es den Alliierten erleichtern würde, sich über die Verteilung zu einigen. Das unausgesprochene Leitmotiv für diese Anregung ist die Tatsache, daß die alliierten Abordnungen durch unerwartete Forderungen einiger Länder auf Erhöhung ihrer Anteilquote erhebliche Schwierigkeiten gefunden haben und diese nun durch die Anregung zu überwinden hoffen, daß Deutschland noch etwas mehr zahlen solle.

Französischer Ministerrat.

Paris, 2. Mai. Am Donnerstag vormittag findet unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Doumergues ein Ministerrat statt, der sich unter anderem auch mit dem Stand der Sachverständigenarbeiten beschäftigen wird.

Das „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß am Dienstag oder Donnerstag kommender Woche ein Ministerrat über militärische Fragen abgehalten wird. Der Kriegsminister dürfte in Uebereinstimmung mit dem obersten Kriegsrat, die im Oberkommando durch das Gesetz über die Altersgrenze notwendig gewordenen Veränderungen unterbreiten. Davon wird auch General Guillaumat betroffen. Zum künftigen Kommandeur im Rheinland scheint der gegenwärtige Kommandeur des 14. Armeekorps General Maurin ausersehen zu sein.

—o—

Der Kampf um das lagernde Kriegsmaterial.

Amerika verhindert erneut die Abrüstung.

Genf, 2. Mai. Der vorbereitende Abrüstungsausschuß trat am Donnerstag in die Aussprache über das Kapital des Konventionsentwurfes ein, daß die Beschränkung des „lagernden" und „im Dienst befindlichen" Kriegsmaterials für die Landheere behandelt. Dem Ausschuß lag ein französischer Antrag vor, das gesamte Kriegsmaterial lediglich auf indirektem Wege durch Beschränkung der Militärsysteme herabzusetzen und ein Antrag der deutschen Abordnung, der die direkte Methode der Beschränkung des gesamten Kriegsmateriales vorsieht. Ferner hat die sowjetrussische Abordnung ihrerseits einen Antrag eingebracht, der im wesentlichen mit dem deutschen Antrage übereinstimmt.

Zu Begin der Sitzung verlas der amerikanische Botschafter Gibson eine Erklärung, in der die amerikanische Abordnung zum zweiten Mal auf dieser Tagung den Standpunkt zu Gunsten der Mehrheit der großen Landmächte einnimmt und damit im Interesse des französischen Standpunktes handelt. Botschafter Gibson erklärte, die amerikanische Regierung habe die Auffassung vertreten, daß das gesamte lagernde Kriegsmaterial nicht bei der Herabsetzung der Kriegsrüstungen mit eingeschlossen werden müsse, da eine Unterscheidung zwischen dem lagernden und dem im Dienste befindlichen Kriegsmaterial zu schwer möglich sei. Jedoch bestehe ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Herabsetzung der ausgebildeten Reservisten und der Herabsetzung des Kriegsmaterials. Die amerikanische Regierung habe sich deshalb bereit erklärt, ihren bisherigen Standpunkt aufzugeben und sich der Mehrheit der an der Landabrüstung interessierten Mächte anzuschließen.

Der hierauf zur Besprechung gelangte deutsch-russische Antrag auf die restliche Beschränkung des gesamten Kriegsmaterials begegnete scharfem Widerstand, da sowohl Japan wie auch Italien und Jugoslawien ihn ablehnten. Graf Bernstorf gab daher eine längere grundsätzliche Erklärung ab, in der er hervorhob, daß die Verhandlungen nunmehr in ihre entscheidende Phase getreten seien. Die Herabsetzung der Rüstungen durch direkte Methoden sei Deutschland in den Friedensverträgen aufgezwungen, ja diese Methoden bildeten die Grundlage der Friedensverträge. Der Hinweis, daß die direkten Methoden der Herabsetzung eines Krieges nicht durchführbar sei, sei daher völlig unhaltbar. Die Beschränkung des Kriegsmaterials sei von entscheidender Bedeutung für die gesamte Frage der Abrüstung. Eine Armee konne nicht ohne Kriegsmaterial kämpfen und sei wehrlos einer kleineren, mit moderner Technik ausgerüsteten Armee ausgeliefert. Die moderne Technik des Kriegsmaterials habe eine außerordentliche Entwicklung genommen und vermindere die Bedeutung der militärisch ausgebildeten Personen. Das Kriegsmaterial sei heute die entscheidende Angriffswaffe. Eine Beschränkung der Rüstungen ohne eine Beschränkung des Kriegsmaterials sei zwecklos. Wie soll es möglich sein, Vorschläge auf Abrüstungen zu unterbreiten, wenn die ausgebildeten militärischen Reservisten und das gesamte Kriegsmaterial außerhalb der Beschränkung der Rüstungen bleiben? Er behalte sich deshalb vor, eine Erklärung grundsätzlichen Charakters abzugeben.

Für den deutschen Antrag tritt im weiteren Verlauf der Verhandlungen nur der schwedische und der holländische Delegierte ein. Der amerikanische Botschafter Gibson wiederholte, daß die amerikanische Regierung für eine indirekte Beschränkung des Kriegsmaterials sei. Litwinow erklärte, der Abrüstungsausschuß habe bereits auf die Verminderung der ausgebildeten Reservisten verzichtet. Wenn er auch auf die Herabsetzung des Kriegsmaterials verzichte, dann würde die Konvention nicht einmal die Tinte wert sein, mit der sie geschrieben sei. Dann wendete sich unter anderem der holländische Delegierte gegen die von den jugoslawischen Delgierten vorgebrachten Einwände gegen den deutschen Antrag und erklärte, die Ablehnung der direkten Methode für die Beschränkung des Kriegsmaterials zeige eine Angst, die fast nach schlechtem Willen aussehe. Da eine Reihe von weiteren Wortmeldungen vorliegen, wurde die Abstimmung auf die nächste Sitzung am Freitag vertagt.

Der Staatspräsident in Kattowitz.

Am Sonntag trifft der Staatspräsident um 8 Uhr früh mit einem Sonderzuge in Kattowitz ein und wird am Bahnhofe von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen werden. Dann erfolgt die Fahrt in die Villa des Wojewoden Dr. Grazynski, wo ein Frühstück im engsten Kreise stattfinden wird. Nach dem Frühstück wird der Staatspräsident am Gottesdienst, den der Bischof von Kattowitz zelebrieren wird, teilnehmen und wieder in die Villa des Wojewoden zurückkehren. Um 11 Uhr erfolgt dann die Einweihung des Wojewodschaftsgebäudes, der eine Besichtigung desselben folgen wird. Nach der Besichtigung wird der Staatspräsident einige verdienstvolle Schlesier dekorieren und sodann in die Villa des Wojewoden zurückkehren. Das Frühstück findet um 13 Uhr in den Gesellschaftsräumen des Geselligkeitsvereines statt und wird vom Kattowitzer Stadtmagistrate arangiert.

Nach dem Frühstück wird der Staatspräsident im neuen Wojewodschaftsgebäudes Audienzen erteilen. Dann findet im engsten Kreise ein Mittagessen in der Villa des Wojewoden statt.

Der Staatspräsident bleibt auch am 6. Mai in Kattowitz und wird an der Einweihung der Arbeiterkolonie in Swientochlowitz teilnehmen. Den Staatspräsidenten begleitet der Innenminister, General Skladkowski.

Auswirkungen der Oppelner Vorfälle.

Der Gemeinderat der Stadt Kattowitz sollte heute über die Subventionsfrage des deutschen und polnischen Theaters entscheiden. Angesichts der Oppelner Vorgänge beantragten die polnischen Mitglieder desselben, daß die ganze, zu diesem Zwecke zur Verfügung stehende Summe von 250.000 Zloty zum Zeichen des Protestes nur dem polnischen Theater zuerkannt werde. Die deutschen Mitglieder beantragten, daß dem polnischen Theater 180.000 Zloty zuerkannt werden sollen und der Rest für eine eventuell später zuzuerkennende Subvention an das deutsche Theater reserviert werden solle. Nachdem auch zwei polnische Gemeinderäte den Antrag unterstützten, wurde derselbe zum Beschlusse erhoben.

Sitzung der Senatsgruppe der BBWR.-Partei.

Am Mittwoch fand eine Sitzung der Senatoren der BBWR.-Partei im Sejmgebäude statt. Den Vorsitz führte Senator Roman. Bei dieser Sitzung referierte der gewesene Minister Gliwic, Vizemarschall des Senates, über die wirtschaftliche Lage Polens. Er erklärte, daß dieselben Faktoren, die in dem wirtschaftlichen Leben des ganzen europäischen Kontinentes eine Depression hervorgerufen haben, auch auf das wirtschaftliche Leben Polens naturgemäß nicht ohne Einfluß geblieben sind. Polen werde infolge seiner gesunden natürlichen Grundlage seiner Wirtschaft diese Schwierigkeiten ohne dauernde Folgen überdauern können.

Auf Grund des Referates des Senators Gliwic entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, an der die Senatoren Boguszewski, Zeglaniczny, Rolle, Laurysiewicz, Eweet und Rogowicz teilnahmen. Unter anderem wurde besonders die Notwendigkeit betont, die Frage der Bautätigkeit, der landwirtschaftlichen Kultur und des Wohlstandes der polnischen Landbevölkerung einer Lösung zuzuführen. Alle Senatoren, die in dem wirtschaftlichen Leben Polens eine Rolle spielen, stellten fest, daß trotz allen Hindernissen das Vertrauen des Auslandes zu Polen im Steigen begriffen ist.

Nach der Sitzung fand im Hotel Bristol ein Diner statt, zu dem die Senatoren alle Mitglieder der Regierung eingeladen hatten. Es waren auch erschienen Ministerpräsident Dr. Switalski, die Minister Prystor, Zaleski, Niezabytowski, Kühn, Staniewicz, Czerwinski, Kwiatkowski und Boerner. Außerdem waren auch einige Sejmabgeordnete mit dem Obmanne der Partei, Oberst Slawek an der Spitze, anwesend. Der Senator Roman sprach einen Toast auf den Staatspräsidenten den Marschall und Pilsudski sowie die ganze Regierung aus.

—0—

Die Enthüllungsfeier des Denkmals Mickiewicz.

Galadiner in der polnischen Botschaft.

In der Pariser polnischen Botschaft fand am Mittwoch ein Galadiner zu Ehren des polnischen Justizministers Car statt, der als Vertreter der polnischen Regierung in Paris bei der Enthüllung des Denkmals des polnischen Dichters Mickiewicz weilte. An demselben nahmen unter anderem die Minister Marraud, Maginot, Painleve, Admiral Violette, der Stellvertreter des erkrankten Marineministers, Senator Renauld Rene, die Legationsräte Frankowski, Neuman und Weclawicz teil.

Nach dem Diner fand ein Rout statt, an dem die ganze polnische Delegation, sowie eine Reihe von Persönlichkeiten aus der politischen, diplomatischen und wissenschaftlichen Welt teilnahmen.

Minister Car wurde durch das Großkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. Abends verließ Minister Car Paris und mit demselben Zuge fuhr auch der französische Botschafter in Warschau, der zu demselben Zwecke in Paris weilte, nach Warschau. Auf dem Bahnhofe war der polnische Botschafter Chlapowski mit dem gesamten Botschafterpersonale anwesend.

Autounfall bei Lodz.

Warschau, 2. Mai. Auf der Chaussee zwischen Lodz und Petrikau hat sich am Mittwoch ein schwerer Autounfall ereignet, bei dem sechs Personen schwere Verletzungen erlitten haben.

Verhaftungen wegen Spionageverdacht in Straßburg.

Paris, 2. Mai. Wie die Morgenpresse meldet, verhaftete die Straßburger Polizei zwei Personen, die der Spionage zu Gunsten einer ausländischen Macht verdächtig sind. Der eine der Beschuldigten ist Elsässer, der andere ein Deutscher. Andere Verhaftungen sollen binnen Kurzem erfolgen.

—0—

Der Haftbefehl gegen Graf Christian zu Stollberg aufgehoben.

Hirschberg, 2. Mai. Der erste Straffsenat des Oberlandesgerichtes hat am Donnerstag den gegen den Grafen Christian zu Stollberg bestehenden Haftbefehl des Amtsgerichtes Hirschberg vom 19. März d. J. sowie den die Haftfortdauer anordnenden Beschluß des Untersuchungsrichters vom Landgericht Hirschberg vom 21. März d. J. aufgehoben da dringender Tatverdacht eines Verbrechens zur Zeit nicht vorliege und der dringende Tatverdacht der fahrlässigen Tötung Fluchtverdacht nicht rechtfertige.

Der Rekord.

Novelle von Eric Demeige.

Es war also zu Ende, unwiderruflich zu Ende . . . Nie würde Monique Lenfroy, die elegante und feine Pariserin, seine Frau werden. Aus dem malvenfarbenen Brief, der in seinen Händen zitterte, erfuhr Henri Marvelin, der Meisterführer der Lambda-Wagen und Gewinner des ersten Preises beim letzten großen Rennen, daß die Hochzeit derjenigen, die ihm doch geschworen hatte, niemand als nur ihm anzugehören, fast unmittelbar bevorstand.

Mit einem traurigen Lächeln um die herabgezogenen Mundwinkel starrte er noch immer das förmliche Schreiben an, dessen Worte nicht von dem leisesten Gefühl diktiert waren:

„Es ist besser, Sie vergessen mich . . . Mein Vater hat mir zu verstehen gegeben . . . Glauben Sie an meinen aufrichtigen Schmerz . . ."

So ging es fort, die ganze Litanei von Lügen und banalen Phrasen. Wie gut sie mit ihm gespielt hatte, mit ihm, dem einfachen, aufrichtigen und schüchternen Menschen! War es aber auch nötig gewesen, sich von der Koketterie dieser mondänen Gesellschaftspuppe so maßlos betören zu lassen? Von ihrem Blondhaar, ihren Korallenlippen und dem verführerischen Blick in ihren rätselhaften Augen? Jetzt war es freilich schon zu spät, sie zu hassen, obwohl er genau wußte, daß er nichts als ihr Spielzeug gewesen; er liebte sie ja noch . . . Mit fest zusammengebissenen Zähnen murmelte er: „Ich will aber auch nicht, daß sie einem andern gehört! Umso schlimmer für sie . . ."

Der Chef betrat soeben das Büro.

„Ach, da sind Sie ja, mein Lieber . . . Wissen Sie schon das Neueste? Der Italiener Carmiani hat Ihren Rekord Paris-Nizza geschlagen."

„So?", sagte Henri gleichgültig.

„Ja, lieber Marvelin, Ihr Rekord ist nun überholt, ich zähle aber auf Sie, daß Sie ihn wieder aufstellen werden. Und recht bald, was?"

„Meinen Rekord Paris-Nizza? Aber sicherlich, Herr Chef; Carmiani wird ihn nicht lange behaupten, Sie können vollkommen davon überzeugt sein."

„Sehen Sie, so sind sie mir lieber. Es schien mir nämlich, als seien Sie traurig seit einiger Zet. Was bedrückt Sie denn?"

„Ach nichts . . . gar nichts!"

„Liebeskummer vielleicht?" fragte der Chef weiter, ohne zu ahnen, daß er mit seinen Worten das Herz des armen Burschen nahezu zerriß. „Es wird doch nicht die Hochzeit der kleinen Monique Lenfroy sein, was Sie so niedergeschlagen macht, mein Lieber? In diesem Frühjahr haben Sie viel mit ihr geflirtet . . ."

Henri schüttelte nur verneinend den Kopf.

„Kommen wir aber wieder zu den ersten Sachen zurück; es bleibt also dabei, nicht wahr? Ich werde Befehl geben, daß man unsern letzten Achtzylinderwagen zu Ihrer Verfügung hält. Gegen den muß sich Carmiani schon verflucht zusammennehmen. Heute ist der Elfte — in einer Woche wird alles in Ordnung sein."

„In einer Woche", rechnete Henri, „ja, in einer Woche werde ich bereit sein."

Verborgen in der Menge, die den Haupteingang der Kirche Saint Honore d'Eylau umstand, wohnte Henri der Trauung Monique Lenfroys bei. Elegant, reizvoll und strahlend vor Glück, ging sie am Arm ihres Bräutigams, eines jungen, sehr distinguiert aussehenden Mannes, an ihm vorbei und bemerkte ihn gar nicht.

Henri kalkulierte: Abend gleich nach dem Lunch, werden sie nach Menkone abreisen, in dem großen Lambda-Wagen, den Monique vor einigen Monaten mit ihm, Marvelin, auf den Straßen der Normandie gelenkt hatte. Und er selbst wird morgen bei Tagesanbruch vom Ausgangspunkte Fontainebleau seine Rekordfahrt Paris-Nizza antreten. Das Schicksal will es also, daß er und Monique auf ganz demselben Wege dahineilen werden — sie ihren Flitterwochen, er seinem Ruhm entggen. Während er mit dem verzweifelten Rattern seines Motors die Bourgogne durchsausen wird, dürfte das Coupe Moniques auf der roten Straße der Corniche und des Esterel rollen. Vielleicht wird er früher als sie in Nizza sein . . . Das war ein interessantes Handicap; er rechnete sich die Entfernungen u. dann die Geschwindigkeiten aus. „Wenn ich den Rekord schlage, so muß ich an „ihrem" Wagen bei Theoule oder Agay vorbeifahren . . . Wie merkwürdig!"

Die Morgenröte, die aus grauen Dunstschleiern über dem Gelände aufsteigt, sieht Henri Marvelin in seinem großen Rennauto auf der menschenleeren Straße dahinjagen. Beim Passieren der Dörfer, die seine Route kreuzen, ver-

Richtiger Umgang mit Kindern.

„Erziehen könnte nur, wer dem Heilandswort nachlebt: So ihr nicht werdet wie die Kinder!" (Karl Scheffler, „Der junge Tobias.")

Im „Großen Irrgarten" erzählt Otto Ernst einmal, wie er einen berühmten Gelehrten beim Anputzen des Tannenbaumes getroffen habe und dieser dabei hockend und kniend um den Baum herumgerutsch sei. Auf seine erstaunte Frage antwortete dieser: „Ja, man muß bedenken, daß die Kleinen den Tannenbaum von unten sehen; man muß ihn aus der Perspektive der Kinder schmücken!" Dieses Hinabsteigen zum Kind, das Einfühlen in sein Weltbild und seinen Anschauungskreis: das ist die Voraussetzung jedes Umganges mit Kindern. Es ist für uns Erwachsene oft nicht leicht — am leichtesten noch, wenn Wärme der Empfindung und liebevolle Zuneigung den Weg bereiten.

Das Tor aber, das uns in die Welt des Kindes führt, ist sein Spiel. Eltern, schützt das Spiel eures Kindes, gebt ihm wieder die Möglichkeit, seine Gedanken- und Vorstellungswelt hier zu Form und Wirklichkeit werden zu lassen! Denn das Spiel des Kindes ist keine Spielerei, es ist naturgewollte Kraftübung und der erste Inhalt seines Lebens. Rechtes Spiel legt den Samen zur Arbeitslust, es schützt vor Müßiggang, der aller Laster Anfang ist. In Spiel und Alltag aber gebt euren Kindern Kameraden! Denn jedes Geschöpf sucht Gemeinschaft mit seinesgleichen und wird erst dann seiner selbst ganz froh! Gleichaltrige Kameraden können auch wir Eltern nicht voll ersetzen und erst im Verkehr mit Jugend auf gleicher Entwicklungsstufe kann das Kind natürlicherweise aus sich herausgedeihen und jene Frische, Ursprünglichkeit und Lebensfülle behalten, die das Schönste am Menschen ist. Und wie sollst du mit deinem Kinde verkehren?

Vor allem: gehe auf seine Fragen ein! Bedenke, daß dein Kind dem ratlosen Wanderer gleicht in einer ihm unbekannten Welt! Sei nicht unwirsch, wenn es sich vertrauensvoll an dich wendet, vertröste es nicht aus Bequemlichkeit mit dem Hinweis auf die Schule, selbst wenn es dich mit seinem tausendfachen „Warum?" böse plagt; ist doch das „Warum", wie Anna Sullivan, die Erzieherin Helen Kellers, treffend sagt, „das Tor, durch welches das Kind die Welt des Denkens und der Ueberlegung betritt"! Die Beantwortung der für die Zukunft entscheidenden Frage: Vertrauen oder Entfremdung zwischen dir und dem Kinde liegt schon hier in deiner Hand. Daher mußt du dein Kind auch ernst nehmen! Wie vielen ist es nur Spielzeug und Zeitvertreib! Man lacht über das drollige Ding, begleitet sein Tun mit ironischen Ausrufen der Verwunderung, behandelt es mit herablassendem Sarkasmus und plaudert unter Verwandten und Freunden in seiner Gegenwart ungeniert über seine bescheidenen Geheimnisse, ja, über die zartesten Regungen seines Innenlebens — — — eine seelische Bloßstellung, die manche Eltern leider ganz gedankenlos üben. Ist es ein Wunder, wenn Kinder sich dann gekränkt fühlen und weinen? Wieviel Vertrauen wird damit in der Blüte geknickt! Und ist es dann ein Wunder, wenn Kinder verschlossen werden und es später anderen, ja, den Eltern gegenüber ebenfalls an Takt und Zartsinn fehlen lassen?

Mit wehmütigem Rückblick auf seine eigene Jugend prägte Friedrich Hebbel einst das Wort: „Erwarmt der Mensch in seiner Jugend, so wird er nie wieder völlig kalt, und was in ihm liegt, wird herausgetrieben, wird blühen und Früchte tragen." Gebt eurem Kinde Liebe und Zärtlichkeit! In jedem Wesen lebt eine geheime Sehnsucht danach und wer sehnte sich nicht als Erwachsener in heimlichen Stunden nach den Zärtlichkeiten der Eltern zurück? „Ich besaß es doch einmal, was so köstlich ist!" Das Leben verbraucht soviel Wärme und nicht genug davon können wir den Kindern mit auf den Weg geben. Versagt sie auch dem Sorgenkind nicht — ihm erst recht nicht! Es gibt gerade für dieses keinen größeren Kraftspender!

Welches Kind hätte nicht immer neue Wünsche. Ein natürlicher Vorgang, der mit dem Fortschreiten seiner Entwicklung und der Erweiterung seines Anschauungskreises zusammenhängt. Goethe nennt sie einmal „Vorgefühle der Fähigkeiten, die in uns liegen, Vorboten desjenigen, was wir zu leisten imstande sein werden." Geht nach Möglichkeit auf des Kindes Wünsche ein, ihr Eltern, doch — schützt es vor Verwöhnung! Ueberhäuft es vor allem nicht mit Spielsachen und Geschenken. Ihr wollt dem Kinde Gutes tun, habt aber nur sein augenblickliches Wohlbehagen im Auge; denn ihr haltet es in Unkenntnis darüber, daß man sich jeden Wert im Leben schwer zu erringen hat. Nicht der ist ja fürs Leben am besten vorbereitet, der alle Genüsse beansprucht, sondern der, der sie entbehren kann. Und nur ein Schritt ist es leider bis zu dem, was man Affenliebe genannt hat. Welche Qual z. B. für ein Kind, in Gesellschaft als ein Objekt der Bewunderung aufgeputzt herumgeschleppt zu werden! Alles was von ihm erzählt wird, wird doppelt unterstrichen und ausgeschmückt, und die Folge? Das Kind wird zu einem selbstgefälligen Tropf erzogen und in dauernder innerer Unwahrheit gehalten; denn wer sagt ihm, daß die Anwesenden lediglich aus Höflichkeit den Lobpreisungen der Eltern zustimmen, daß ihnen innerlich völlig gleichgültig ist, was Heinz und Grete für Wunderkinder sind, daß man über die Renommiersucht der Eltern hinterher nur spöttelt und daß sich das Kind nur unsympathisch macht? Nein, ihr Eltern, je mehr die Kinder heranwachsen, um so mehr seht darauf, daß sie sich nicht als Mittelpunkt fühlen! Zieht sie daher zu Arbeiten und Aufgaben im Dienste der Familie heran! Denn sie sollen sich vor allem als tätiges Glied eines größeren Ganzen betrachten, sie sind nicht dazu da, sich von Mutter und Geschwister bedienen zu lassen, sondern sie sollen sich einordnen und lernen, über ihr eigenes Ich hinauszukommen Und ist einmal Tadel nötig, dann Eltern, hütet euch vor Worterziehung. Nichts stumpft mehr ab, als fortwährendes Befehlen und Verbieten, Belehren und Nörgeln, nichts ist ungeschickter, als Gehorsam mit vielen Worten und Gründen erreichen zu wollen; Gründe verwandeln Gebot oder Verbot in Ueberredung und lassen Gegengründe zu. Und das Schlimmste: Moralpredigten! Alles das steigert nur die Sehnsucht des Jugendlichen nach Befreitsein von der häuslichen Atmosphäre. Nein, regiert das Kind durch die stumme Sprache des Auges und durch Gesten, und wenn Worte nötig sind, dann kurz, wohlüberlegt, klar, bestimmt! Gewiß wird es ohne Strenge und Strafe hie und da nicht abgehen, dann aber, hütet euch vor Ungerechtigkeiten! Wie oft sind wir ungerecht, weil wir nicht überlegt haben, aus welcher Quelle des Kindes Vergehen kommt, weil wir von vornherein alles als Bösartigkeit ansehen oder Zorn und Verdruß uns treiben! Ungerechte Erzieher sind Stümper, sie gefährden das Erziehungswerk überhaupt: das Kind wird ängstlich und scheu bis zur Verschlagenheit und Lügenhaftigkeit, sein Selbstgefühl wird geknickt, das Vertrauen zu den Eltern unterhöhlt. Daher, ihr Eltern, Selbsterziehung! Erzieht durch die Größe eures Beispiels! „Alles, was du willst, das deine Kinder werden, das sei du ihnen!"

---

langsamt er das Tempo nur um ein geringes und setzt dann sofort wieder mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit ein. Schon ist er an Dijou vorbei, leise und pfeilschnell wie die Möve, die vor dem Sturm über die Wellenkämme gleitet, schießt der gelbe Torpedowagen Henris dahin und durchschneidet mit seiner gepanzerten Brust die Stille des klaren Sptembertages. Lyon . . . das Rhonetal . . . Die Sonne liegt schon keuchend auf der Gegend von Marsaille . . . Der Rekord Carmianis ist von Marvelin geschlagen.

Je näher Henri dem Orte kommt, wo er den Wagen Moniques überholen soll, desto mehr pressen sich seine Zähne zusammen . . . Eine wahnsinnige Idee setzt sich in seinem Kopfe fest . . . Den königsblauen Wagen erblicken . . ., mit dem eigenen Achtzylinder auf ihn losfahren und ihn niedersausen . . . und Monique wird niemanden gehört haben . . . niemanden. Toulon . . . Marvelin setzt den Fuß auf den Beschleuniger und rennt sich in eine höllische Geschwindigkeit. Der holperige Strandweg läßt ihn das Tempo nicht verlangsamen, der Wagen springt mit beängstigender Heftigkeit über den fesigen Boden. Am Fuße des schroffen Hanges liegt Theoule in einem Meer von Rosen und rotem Salbei, der an den abfallenden Wänden wir Purpur und Blut erschimmert . . . Plötzlich verlangsamt Henri seinen tollen Lauf; drüben auf der andern Seite des Dorfes hat er den königsblauen „Lambda" den Hang hinauffahren sehen . . .

Ganz Herr seiner selbst, bereitet er die Rache vor. Er kennt den Weg: nach zwei Kilometern ebenen Bodens folgt ein gefährlicher Abstieg mit zahlreichen Kurven — dort wird es zur Katastrophe kommen. Noch einige Minuten, dann ist das Schreckliche geschehen. Alles ist genau überlegt, das Leben ohne Monique ist nicht wert, gelebt zu sein . . . Jetzt der Abstieg . . . Wie ein Meteor fliegt der gelbe Torpedo wieder dahin . . . Zehn Sekunden — vor ihm der königsblaue Wagen . . . Fünf Sekunden — er sieht ihre blonden Haare . . . Zwei Sekunden — schon ist er knapp hinterher . . . Eine Sekunde — er ein Mörder? Nein! Ganz plötzlich ein Ruck am Volant, er fliegt an dem blauen Wagen vorbei, streift ihn fast. Monique hat ihn erkannt.

„Henri!" schreit sie auf.

Instinktiv wendet er den Kopf, sieht noch einmal ihre blonden Haare, und da eine Kurve gerade vor das rasende Ungestüm kommt, springt das führerlose Gefährt über die granitene Brüstung und zerschellt an den Felsen, zu deren Füßen das Meer seine ewigen Lieder singt . . .

Aut. Uebersetzung aus dem Französischen.

—0—

Posen — Breslau 1929.

Deutsch-polnische Zusammenarbeit auf dem Messe- und Ausstellungsgebiete. Breslauer Werkbundausstellung und polnische Landesausstellung in Posen 1929: gegenseitige Förderung.

Hinter den Kulissen des schier endlosen deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges leisten Wirtschaftsgeographie und ökonomische Logik ein erfreuliches Stück Arbeit. Wie rege das Wirtschaftsleben zwischen diesen beiden Nachbarstaaten trotz aller Hemmungen und Erschwernisse des Warenverkehrs pulsiert, dafür spricht die Statistik eine deutliche Sprache. Deutschland figuriert im Jahre 1928 mit 903.2 Millionen Zloty im Export und 858.7 Millionen im Import noch immer an erster Stelle unter allen mit Polen handeltreibenden Staaten. In nicht unerheblichem Maße tragen die Messeveranstaltungen hüben und drüben, in erster Linie die Leipziger und Posener Messe, zu der letzten Endes unausbleiblichen wirtschaftlichen Annäherung bei: auf der letzten Posener Messe nahm Deutschland mit fast 30 Prozent aller ausstellenden Firmen den ersten Rang unter dem dort vertretenen Ausland ein, während Polen auf der letzten Leipziger Frühjahrsmesse neben einigen Ausstellungsfirmen ein Kontingent von etwa 1400 ernsten Einkäufern stellte.

—0—

—0—

Gegenwärtig stehen Ostdeutschland und Westpolen vor zwei wichtigen Ereignissen auf dem Gebiete des Ausstellungswesens: fast zur gleichen Zeit findet in Breslau die Ausstellung „Wohnung und Werkraum" und in Posen (15. Mai bis Ende September) die polnische Reichsausstellung Posen 1929 statt. Das starke wechselseitige Interesse für die zwei Veranstaltungen hat eine feste wirtschaftliche und sozialkulturelle Begründung: beide Ausstellungen haben dem interessierten Nachbarland vieles zu bieten. Breslau tritt mit einer Fachausstellung auf den Plan und wird alles das zu systematischer Darstellung bringen, was unter technischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten auf dem Gebiete des Bauens und Wohnens heute als vorbildlich gelten kann; Höchstleistungen der geistigen Planung, der technischen Methoden werden zu einem organischen Ganzen zusammengefaßt. Posen wiederum, ein polnisches Wembley mit 600.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, wird eine Sammelschau aller wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen Polens während seines ersten Existenzdezenniums bieten und vor allem alle Industrie- und Wirtschaftszweige geschlossen auf den Plan treten lassen.

In Polen ist das Bauproblem gerade in letzter Zeit in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion getreten: die unhaltbare Wohnungsnot und die noch schwierige finanzielle Lage, die jede Bautätigkeit illusorisch macht, bereitet den Zentralstellen und Kommunen ernste Sorgen; insbesondere der Mangel an Kleinwohnungen für Arbeiter und Beamte wächst sich zu einem schweren und sozialen Uebel aus.

Auf diesem Gebiete wird nun die Breslauer Veranstaltung „Wohnung und Werkraum" für Polen Wegweiser sein. Eine Versuchssiedlung mit 60 Wohnungen verschiedener Größen und Grundform wird sich insbesondere mit der Organisation der Kleinwohnung befassen und neue Bauweisen und Baumaterialien von den verschiedenen Gesichtspunkten aus zeigen; ein Ledigenheim mit 50 Wohneinheiten kommt als völlig neuer Wohnungstypus hinzu. In betriebsfertig erstellten Werkräumen werden Musterbeispiele für die Werkstatt des Handwerkers, für die Betriebsräume des Kaufmannes, für die Büros der geistigen Arbeiter und schließlich in der Form eines Mustergehöftes für den Landwirt vorgeführt. In einer Hallenausstellung wird das gesamte Gebiet der modernen Bautechnik, Bauwirtschaft, Wohnkultur, Gartengestaltung und Stadtplanung einer systematischen Ueberprüfung unterzogen. Auch das moderne Möbel und der Gebrauchsgegenstand, wie überhaupt die Einrichtung von Wohnung und Betrieb, finden weitestgehende Berücksichtigung.

Die Posener Sammelschau der polnischen Gesamtindustrie wird wiederum allen am Export nach Polen interessierten deutschen Kreisen zeigen, wie weit der wirtschaftliche Wiederaufbau vorgerückt ist, welchen Produktionsumfang und welches Erzeugungsniveau die polnische Industrie in den verschiedenen Zweigen bereits erreicht hat, wo deutscher Unternehmergeist und deutsche Technik noch ein Betätigungsgebiet finden und in welchen Industrieerzeugnissen die nächste Zukunft dem deutschen Export noch günstige Chancen bietet.

Die Tatsache, daß die Posener Veranstaltung für die deutsche Exportindustrie und die Breslauer Ausstellung für das arg notleidende polnische Bauwesen von großer praktischer Bedeutung ist, hat Bestrebungen ausgelöst, die auf eine gegenseitige Förderung abzielen. Das Warschauer Außenministerium befürwortet den Plan einer weitgehenden wechselseitigen Unterstützung in der Weise, daß die Besucher hüben und drüben an den zwei Veranstaltungen gegenseitig Interesse nehmen. Man plant sogar die Einführung von Sonderzügen, um Exkursionen in größerem Maße veranstalten zu können. In polnischen Wirtschaftskreisen erwartet man von dieser neuen Betätigungsform deutsch-polnischer Wirtschaftsverständigung eine gute Wirkung auf die im Gang befindlichen Handelsvertragsverhandlungen.

—0—

Wojewodschaft Schlesien.

Begrüßen wir herzlichst und würdevoll den Staatspräsidenten als unseren hohen Gast!

Mitbürger!

Am 5. Mai besucht der Herr Staatspräsident Ignaz Moscicki Schlesien. Er vollzieht an diesem Tage die feierliche Eröffnung des neuen Wojewodschaftsgebäudes.

Die Ankunft des höchsten Vertreters erfüllt die schlesische Bevölkerung mit Freude. In diesem Besuch erblickt sie die außerordentlichen Bemühungen des Staates um unser Gebiet.

Die Person des Herrn Staatspräsidenten ist eng verbunden mit einem freien Schlesien. Gleich nach der Uebernahme Schlesiens durch die polnischen Behörden setzte der Herr Staatspräsident seine Kräfte für den Ausbau und Aufbau, der von reichsdeutschen Beamten verlassenen Stickstoffwerke ein und bewies durch die Weiterführung des großen Werkes die Tüchtigkeit der polnischen Organisation.

Unter seiner klugen Regierungsweise als Staatspräsident hat sich der Staat in mächtiger Weise entwickelt und Schlesien blüht in mannigfacher Weise auf.

Mitbürger!

Begrüßen wird würdevoll in unseren Grenzen den hohen Gast! Kein Bürger kann bei diesen Feierlichkeiten fehlen. In dem Augenblick, wo auf unsere Grenzen ein Ansturm unternommen wird, geben wir durch freudige und feierliche Aufnahme unseres höchsten Staatsvertreters Ausdruck unserer Verbundenheit für den Staat und der Liebe zum Vaterland.

An diesem Tage mögen alle Bürger massenhaft Anteil nehmen an der Begrüßung des Herrn Staatspräsidenten. Die Häuser mögen reichlich dekoriert werden als Ausdruck über die Ankunft des Hohen Gastes.

Das Wojewodschaftskomitee der Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag.

—0—

Bielitz.

Großer Einbruchsdiebstahl.

Am Dienstag zwischen 10 und 11 Uhr nachts sind Einbrecher in das Textillager des Fabrikantens Klein auf der Pilsudskistraße eingebrochen. Der in dieser Nacht herrschende Sturmwind begünstigte ihre Arbeit, so daß niemand der Mieter des Hauses von der Arbeit der Einbrecher etwas merkte.

Die Einbrecher haben die eisernen Gitter eines Fensters ausgebrochen und sind auf diesem Wege in das Lager eingedrungen. Aus dem Lager wurden 15 Ballen Stoff in einem Werte von mindestens 20.000 Zloty gestohlen. Der Einbruch wurde am Mittwoch früh der Polizei zur Kenntnis gebracht. In der Nacht zum Mittwoch hat eine Polizeistreife der Bialaer Polizei neben den Eisenbahnschienen unweit des Kukuschsteges das gestohlene Diebesgut gefunden, ohne zu wissen, daß es vom obigen Einbruch herrührte. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Tätern wurden mit Hilfe eines Polizeihundes aufgenommen. Eine des Diebstahles verdächtige Person wurde in Haft genommen.

Gesellschaft der Freunde der Stadt Bielitz.

Die Proponenten dieser Vereinigung arbeiten mit Hochdruck an einer entsprechenden Vorbereitung der konstituierenden Versammlung, die am 6. Mai um 6 Uhr nachmittags im großen Schießhaussaal stattfinden wird, sowie an der breiten Fundierung der Organisation. Um möglichst alle Kreise unserer Bevölkerung zu erfassen, wird in vielen Tausenden von Exemplaren ein Aufruf in beiden Sprachen gedruckt und durch die Post allen zugestellt werden. Er enthält die Einladung zur Versammlung und bittet um freundliche Beachtung!

Sofort nach Konstituierung will die Gesellschaft an die Herausgabe von Propagandaschriften schreiten, die nicht nur auf der Posener Landesschau, sondern auch im ganzen Staat sowie im Ausland in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet werden sollen. Es soll eine großzügige Fremdenverkehrspropaganda ins Leben gerufen werden — und das Jahr der ersten großen Ausstellung in Posen, die sehr viele Fremde ins Land locken wird, ist dem Unternehmen besonders günstig. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß diese Broschüren im Interesse unserer Handels- und Gewerbekreise mit reichlicher Reklame ausgestattet werden sollen, deren Erfolg in Anbetracht der garantierten großen Verbreitung keinem Zweifel unterliegt. In kurzem werden weitere Nachrichten folgen.

—0—

Biala.

Die Plakatierung in den Stadtgemeinden.

Der Bürgermeister der Stadt Biala veröffentlicht im Auftrage der Krakauer Wojewodschaftsbehörde auf Grund der bestehenden Gesetze über die Anbringung von Plakaten, nachstehendes:

1. Die Anbringung von Plakaten jeglicher Art ist nur auf den besonders dazu bestimmten Orten gestattet.

2. Das Plakatieren auf Häusern, Umzäunungen usw. ist nur dann gestattet, wenn diese Orte zur Plakatierung bestimmt sind und nach der Entfernung der Plakate wieder in sauberem Zustand gebracht werden.

3. Die Plakatierung auf anderen als den unter 1 und 2 angeführten Stellen ist verboten. Diese Plakate werden sofort entfernt.

4. Das Plakatieren in den Auslagenfenstern, auf den Schildern, in Auslagekästen sowie bei Zeitungsverkaufsstellen zum Zwecke der Reklame durch den Eigentümer unterliegt nicht dieser Verordnung.

5. Die Veröffentlichungen der Verlautbarungen der staatlichen Behörden und Selbstverwaltungskörper erfolgen an bestimmten Orten und werden durch den Stadtmagistrat der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden. Für diese Plakatierung hat der Punkt 3 keine Anwendung.

6. Beschädigungen jeder Art von amtlichen Verlautbarungen sowie das Herunterreißen, Ueberkleben der Plakate von nicht dazu berufenen Personen ist verboten.

7. Uebertretungen dieser Verordnung unterliegen einer administrativen Bestrafung bis 500 Zloty oder einer Arreststafe bis zu 14 Tagen oder beiden Strafen zugleich. Als die Schuldigen werden im Sinne der Verordnung nicht nur die unmittelbaren Urheber der Plakatierung, sondern auch jene Personen zur Verantwortung gezogen, die den Auftrag erteilt haben oder ein Interesse an der Plakatierung hatten.

8. Diese Verordnung, welche am 26. März 1929 ausgegeben wurde und für die Stadtgemeinden in der Wojewodschaft Krakau Geltung hat, ist 60 Tage nach Herausgabe der Verordnung bindend. Mit diesem Tage verlieren alle anderen mit dieser Verordnung nicht übereinstimmenden Bestimmungen ihre Wirksamkeit.

—0—

Ein Haus abgebrannt. Am Montag um 7 Uhr abends brannte das Anwesen der Landwirte Michalski und Swierczyk in Lodegowice, bestehend aus einem Holzhaus und der am Haus befindlichen Scheune und den Stallungen, vollständig nieder. Die Brandursache ist in dem schadhaften Kamin zu suchen. Das Feuer entstand im Hausflur. In kurzer Zeit stand das Anwesen in Flammen. Die Bewohner des Hauses konnten ihr Leben nur durch die Flucht durch das Fenster retten. Ein geringer Teil des Mobilars und nur eine Kuh konnten gerettet werden. Eine Baßgeige, die unter den wenigen geretteten Gegenständen im Freien lag, wurde gestohlen. Der entstandene Schaden ist noch nicht festgestellt. Das Anwesen war nur auf eine geringe Summe versichert.

—0—

Kattowitz.

Magistratsbeschlüsse.

Am Dienstag hat eine Sitzung des Magistrates stattgefunden. Es wurde ein gewisser Betrag für die Schmückung der Stadt anläßlich des Besuches des Herrn Staatspräsidenten bewilligt.

Zur Drchführung der Vorarbeiten zum Bau des Erholungsheimes in Panewnik wurde eine spezielle Kommission gewählt. Die Kommission besteht aus den Herren: Ing. Sikorski, Jaworski, Dr. Przybyla, Dr. Wendt, Wielebski und Adaszkiewicz.

Um einigen Organisationen den Besuch der Landesausstellung in Posen zu ermöglichen, wurde eine Subvention von 50.000 Zloty bewilligt.

Für die Ausbesserung des Marktplatzes werden 50.000 Zloty genehmigt.

Für die Unterbringung der städtischen Ausstellungsgegenstände in Posen sind 32.000 Zloty bewilligt worden.

Dem Ausstellungskomitee für Frauenarbeiten der Wojewodschaft Schlesien wurden 1000 Zloty, der Vereinigung T. C. L. unter dem Titel Spende am Nationalfeiertag, 1000 Zloty Subvention gewährt. Angenommen wurde das Bauprojekt für eine Milchhalle am Platz Wolnosci sowie ein Projekt zum Bau eines Häuschens auf der Ecke der ul. Zamkowej und Welnowskiej. Dieses Häuschen soll zur Erinnerung an den ersten Besuch des Staatspräsidenten in Oberschlesien gebaut werden.

—0—

Harakiri

In selbstmörderischer Absicht schlitzte sich der 70 Jahre alte Anton Kotisz aus Bytkow den Bauch auf. Ueberdies brachte er sich eine starke Verletzung am Halse bei. Infolge des Blutverlustes starb er. Das Motiv der Tat ist ein Krebsleiden und Astma, an denen Kotisz seit längerer Zeit litt.

Dachstuhlbrand. In der Gießerei der Silesiahütte in Nowa Wies entstand durch den Gießofen ein Dachstuhlbrand. Der Brand wurde durch die Feuerwehr alsbald gelöscht. Der entstandene Schaden ist gering.

Selbstmord. Im Walde von Zalenze, unweit des Steinbruches, wurde ein gewisser Paul Rajk erhängt aufgefunden. Die Ursache der Tat ist nicht bekannt. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses übergeführt.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Diebe haben die Schuhmacherwerkstatt des Sigmund Kaminski auf der ul. Stanislawa erbrochen und ein Paar alte Schuhe und ein Paar neue Schuhleisten im Werte von 40 Zloty entwendet.

Fahrraddiebstahl. Einem gewissen Alois Marcinskowski wurde auf der ul. Plebiscytowy in Kattowitz ein Fahrrad, Marke „Opel" Nr. 1,652.197, gestohlen.

Sturz im Treppenhaus. Der sechs Jahre alte Eduard Banot aus Nowa Wies fiel vom zweiten Stockwerk in den Vorflur. Er erlitt einen Schädelbruch, einen doppelten Oberschenkelbruch und erhebliche Verletzungen am ganzen Körper. Der bedauernswerte Knabe wurde in das Krankenhaus in Bielschowitz eingeliefert.

Ueberfall. Hinter der Eisenbahnbrücke auf der ul. Granicznej in Kattowitz wurden am Dienstag Wilhelm Brunder, Gerhard Hübscher, Johann Krupa und Leopold Menfild von fünf unbekannten Männern überfallen und geschlagen. Einer dieser Männer raubte dem Krunder eine goldene Uhr mit Kette.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto. Am Dienstag erfolgte auf der ul. Zamkowo in Kattowitz ein Zusammenstoß zwischen dem Straßenbahnwagen Nr. 260 und einem Personenauto, welches Eigentum des Herrn Walter Kremer aus Beuthen ist. Der Straßenbahnwagen wurde leicht, das Auto dagegen erheblich beschädigt. Kremer und der Passagier Tomecki erlitten leichtere Verletzungen.

—0—

Die Arbeitslosenzahl in der Wojewodschaft vermindert sich.

Auf Grund statistischer Ausweise hat sich die Arbeitslosenzahl in der Wojewodschaft um 1434 Personen vermindert und beträgt gegenwärtig 19.782 Personen. Auf diese Zahl entfallen auf die Kategorie Bergwerk 3164, Eisenhütten 794, Glashütten 6, Metallindustrie 832, Textilindustrie 309, Bauindustrie 2321, Papierindustrie 38, chemische Industrie 9, Holzindustrie 18 und keramische Industrie 431. Davon sind qualifizierte Arbeiter 635 und nicht qualifizierte 9946 Arbeitslose. Landwirtschaftliche Arbeiter waren 93 Arbeitslose verzeichnet. Unterstützungsberechtigt waren 11.537 Arbeitslose.

—

Lublinitz.

Dachstuhlbrand. Am Dachboden des Hauses Franz Badura in Strzebinia entstand ein Brand. Dadurch wurde der Dachstuhl und die am Boden befindlichen Gegenstände vernichtet. Der Schaden wird mit 2000 Zloty beziffert. Die Brandursache ist in einem schadhaften Kamin zu suchen. Die Feuerwehr lokalisierte den Brand.

—0—

Pleß.

Tötliche Unfälle.

Am Dienstag verunglückte der 41-jährige Alois Myszow auf der „Heinrichsgrube" bei der Reparatur einer Drehhaspel. Er erlitt einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er starb. Myszow hinterläßt eine Frau und drei unversorgte Kinder. Die Bergbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Schuldfrage festzustellen.

Bei Reparaturarbeiten auf der Station Tichau wurde der 23-jährige Arbeiter Ludwig Gerlich beim Heben von einer Eisenbahnschiene durch eine Eisenstange an der Schläfe verletzt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Motorradunfall. Der Motorradfahrer Heinrich Falkowski kam von Goczalkowic nach Pleß gefahren. Als er in Pleß einfuhr, versagte die Bremse. Er fuhr in einen Sandhaufen hinein und stürzte vom Rade. Dabei erlitt er den Bruch des rechten Schulterblattes. Er wurde in das Johanniter-Krankenhaus übergeführt.

Feuer. Im Hause des Landwirtes Jakob Rozy in Wyrach entstand am Dachboden ein Brand. Das Feuer vernichtete das Strohdach. Die Feuerwehr lokalisierte den Brand. Der Schaden beträgt 200 Zloty.

Felldiebstähle. Aus dem Keller des Fleischers Johann Sonntag in Tichau haben ein gewisser Hugo M. und Konrad K. aus Tichau neun Kalbsfelle im Werte von 300 Zloty gestohlen. Die Täter wurden verhaftet. Die Felle wurden dem Eigentümer zurückgestellt.

Schwientochlowitz.

Einbruchsdiebstahl. In das Büro eines Steigers auf der Paulgrube drang ein unbekannter Dieb ein. Nachdem er die Schublade erbrochen hatte, entwendete er eine Pistole französischen Systemes mit drei Geschossen und 2.80 Zloty Bargeld. Die Nachforschungen sind eingeleitet worden.

Ueberfall. Am Sonntag haben zwei Banditen auf der Chaussee Bismarckhütte-Kochlowitz den 19-jährigen Josef Pastuszka überfallen. Sie raubten ihm eine Pfeife und ein Zigarettenetui im Werte von 10 Zloty. Als die Täter wurden ein gewisser Herbert Sz. und Theodor P. aus Bismarckhütte festgenommen.

Verkehrsunfall. Auf der ul. Krawoskiej in Bismarckhütte erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Personenauto. Im Auto gingen die Scheiben in Trümmer. Der Passagier Sobel aus Sosnowitz erlitt erhebliche Verletzungen an der rechten Hand.

Taschendiebstahl. Ein gewisser Franz G. aus Ruda stahl dem Arbeiter Albert Krause in der Restauration Pronobis eine Jubiläumstaschenuhr. Der Täter wurde festgenommen. Die Uhr wurde dem Geschädigten zurückgegeben.

—0—

Teschen.

Kirchendiebstahl. Am Freitag sind unbekannte Einbrecher in die Pfarrkirche in Teschen eingebrochen. Sie brachen zwei Opferkästen auf, in denen sich etwa 2 bis 3 Zloty befanden. Drei andere Opferkästen, die stark gebaut waren, konnten die Einbrecher nicht öffnen. Polizeiliche Nachforschungen sind eingeleitet worden.

—0—

„Graf Zeppelin" über Wien.

Wien, 2. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich um 8.55 Uhr über St. Pölten in Niederösterreich. Um 9.15 Uhr wurde es über dem Wiener Vorort Hütteldorf gesichtet Etwa 2 Minuten später war es bereits in gradlinigem Fluge über dem Stadtzentrum angelangt und umflog in eleganter Schleife den Stephansturm. Der Himmel ist stark bewölkt. Das Luftschiff muß daher niedrig und verhältnismäßig langsam fliegen.

In Erwartung des „Graf Zeppelin" befand sich die Stadt seit Stunden in froher Erregung. Fenster und Hausdächer wurden als Beobachtungsposten benutzt. Starke Menschengruppen erwarteten das Luftschiff auf Straßen und Plätzen. Die Wiener Schulkinder wurden von ihren Lehrern auf geeignete freigelegene Beobachtungsplätze geführt, um das Luftschiff zu sehen. Gegen 9 Uhr waren alle Wartenden auf ihren Plätzen. Eine viertel Stunde später verkündete großer Jubel die Ankunft des Luftschiffes, das wenige Sekunden später für alle Beobachter sichtbar wurde. Das schön silberglänzende Luftschiff zog still und stolz seine Bahn. Die Verständigung zwischen der österreichischen Rundfunkgesellschaft „Rawag" und dem Luftschiff war durch ungünstige atmosphärische Verhältnisse erheblich beeinträchtigt. Das österreichische Flugzeug A 28, das dem Graf Zeppelin entgegengeflogen war, traf ungefähr 15 Minuten nach dem Luftschiff über Wien ein.

Wien, 2. Mai. Nachdem „Graf Zeppelin" Wien in südlicher Richtung verlassen hatte, nahm seinen Kurs auf das Burgenland, um auch dieses jüngste Gebiet des österreichischen Deutschtums zu besuchen. Um 9.50 Uhr wurde das Luftschiff über Eisenstadt gesichtet, wo es von der gesamten Bevölkerung erwartet und mit ungeheurem Jubel begrüßt wurde. Das Luftschfif verließ das Burgenland dann in Richtung auf Graz. Der Weiterflug ist zweifellos durch starke Bewölkung und ungünstige Wetterverhältnisse erheblich erschwert.

Nochmals über Wien.

Wien, 2. Mai. Um 12.35 Uhr wurde die Ankunft des „Graf Zeppelin" im Süden der Stadt von der Station Rosenhügel durch Funk gemeldet. „Graf Zeppelin" fuhr langsam in die Nähe der Stadt und war um 12.40 Uhr sichtbar. Er umkreiste die Vot'vkirche und wandte sich dem Stadtzentrum zu, wo er um 12.50 Uhr eine große Schleife um den Stephansturm zog.

Was sich die Welt erzählt.

Autobusunfall in Dresden.

Dresden, 2. Mai. Am Mittwoch, abend gegen 6 Uhr, kam in Dresden-Leuben ein städtischer Autobus, der mit 15 Personen besetzt war, einem Güterkraftwagen entgegen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Führer des Autobus stark und riß den Wagen nach rechts. Dabei wurde zwar ein Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge verhindert, doch stieß der Autobus an einen Baum und kam zum Stehen. Durch die Erschütterung und die zerbrochenen Fensterscheiben erlitten der Führer und acht Fahrgäste zum Teil erhebliche Verletzungen. Die Schwerverletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

—0—

Ein grauenvoller Tod.

Prag, 2. Mai. Einen fürchterlichen Tod fand die Fabriksarbeiterin Marie Schatek aus Prag. Sie war an der ihrer Schwester gehörenden Wäschemangel beschäftigt. Während ihre Schwester außerhalb des Ladens weilte, wollte sie an der elektrischen Mangel etwas richten, setzte den Kopf in die Maschine, **wurde von der Wolze erfaßt und buchstäblich zermalmt.**

—0—

Feuer in Guben.

Guben, 2. Mai. Ein Feuer, das heute früh im Getreidespeicher des Kaufmannes Gebholt ausbrach, bedrohte das benachbarte Spirituslager der Reichsmonopolverwaltung, sowie das Benzin- und Oellager einer Großhandlung. Die Gefahr konnte durch das schnelle energische Eingreifen der Feuerwehren beseitigt werden. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer an drei Stellen zugleich ausbrach. Der Schaden wird auf etwa 100.000 Mark geschätzt.

Sport.

Die nächsten Ligaspiele.

Während Freitag, den 3. Mai keine Ligaspiele stattfinden, werden Sonntag wieder sechs Ligaspiele ausgetragen, welche folgende Vereine zusammenführen:

Legia — Cracovia in Warschau, leitet Schiedsrichter Rosenfeld, Bielitz.

1. F. C. — Warta in Kattowitz.

L. K. S. — Pogon in Lodz.

Czarni — Polonia in Lemberg.

Garbarnia — Wisla in Krakau.

Mit besonderem Interesse wird das Spiel des Benjamins in der Liga Garbarnia gegen den Meister Wisla erwartet.

Der 5. polnische Querfeldeinlauf.

Am Freitag, den 3. Mai um 4 Uhr nachm. wird auf dem Terrain des Flugplatzes in Warschau der 5. polnische Querfeldeinlauf über die Strecke von 8 km ausgetragen. Die Liste der Nennungen ist bereits geschlossen. Sie enthält die Namen der besten polnischen Langstreckenläufer mit Petkiewicz, Kusocinski, Sarnacki, Sawaryn, Motyka und Nagaj an der Spitze. Die Rennstrecke kann über ihre ganze Länge mit optischen Gläsern verfolgt werden.

Der Sieger des Rennens erhält den Wanderpokal, die sechs ersten goldene Erinnerungsmedaillen, 10 Prozent der insgesamt startenden Läufer silberne Medaillen und jeder der Läufer der den Lauf überhaupt beendet, eine bronzene Medaille. Außerdem gelangen einige Mannschaftspreise zur Verteilung, welche von folgenden Verbänden gespendet wurden: Polnischer Verband der Verbände, polnischer Schützenverband und ein Preis des Präsidenten des Polnischen Leichtathletikverbandes Hpt. Misinski.

—0—

Die polnische Mannschaft für die Daviscupspiele.

Am Dienstag abends wurde in einer besonderen Sitzung des Polnischen Tennisverbandes die polnische Repräsentativmannschaft für die Daviscupspiele gegen England nominiert. Sie lautet: Herreneinzelspiel — Max Stolarow und Warminski, für das Doppelspiel Jan Loth und Tarnowski. Eventuelle durch den Verbandskapitän vorgenommene Verschiebungen werden nur innerhalb der nominierten Spieler vorgenommen. Den Vorsitz des Schiedsrichterkomitees hat Herr Charles Dewey, der Finanzberater der Polnischen Bank übernommen.

Der englische Tennisverband hat seinerzeit folgende Mannschaft nominiert: Herreneinzelspiel — Austin und Hughes, Doppelspiel Crole Rees und Eames. Die englische Repräsentativmannschaft trifft Donnerstag, den 9. Mai in Warschau ein. Die Spiele um den Davispokal werden vom 10. bis 12. Mai auf den Plätzen des Warschauer Lawn Tennisklubs ausgetragen.

—0—

Der Konflikt zwischen dem P. Z. P. N. und dem P. K. S.

Das polnische Schiedsrichterkollegium hat bezüglich des zwischen dem P. Z. P. N. und dem P. K. S. bestehenden Konflikt ein längeres Kommunique herausgegeben, in welchem es seinen Standpunkt klar macht und die Methoden des Vorgehens des Poln. Fußballverbandes festnagelt.

Wie wir erfahren, hat der P. Z. P. N. sein Projekt des Zusammenschlusses mit dem P. K. S., welches anläßlich der Generalversammlung des P. Z. P. N. am 12. Mai bekanntgegeben werden sollte, zurückgezogen.

Rapid führt in der Wiener Liga.

Infolge der Terminnot trug Rapid am Dienstag sein fälliges Meisterschaftsspiel gegen Nicholson aus, das Rapid sicher mit 3 : 1 (2 : 1) gewann. Durch diesen Sieg hat Rapid den bisherigen Tabellenführer F. A. C., der erst am Sonntag die Führung übernommen hatte, überholt.

Das Spiel begann für Rapid nicht sehr günstig, da durch ein Eigentor Madlmeiers Nicholson schon in der 4. Minute zur Führung kam. In der 21. Minute fiel aber auf die gleiche Weise der Ausgleich für Rapid, indem Cernitz den Ball ins Nicholsontor beförderte. Rapid war dann klar überlegen und kam in der 33. Minute durch Kirbes zur Führung. Nach dem Seitenwechsel wurde ein Spieler Nicholsons wegen derben Spieles ausgeschlossen. In der 12. Minute wurde der Mittelstürmer Rapids Kaburek von dem Nicholsonsverteidiger Uridil regelwidrig angegangen. Ein hierfür vom Schiedsrichter verhängter Elfmeter wurde von Wessely zum dritten Tor für Rapid verwandelt.

Italien nimmt am Mitropacup teil.

Nach den Zwischenfällen anläßlich des Länderkampfes „Oesterreich gegen Italien" und der dann einsetzenden Pressekampagne gegen Oesterreich glaubte man annehmen zu können, daß sich die Italiener von den Mitropacupspielen 1929 zu denen sie bereits ihre Nennung gegeben hatten, zurückziehen werden. Nach der Liquidierung des österreichisch-italienischen Zwischenfalles hat nun, wie „Il Littorale" meldet, der italienische Fußballverband beschlossen, daß zwei italienische Vereine an den diesjährigen Mitropacupspielen teilnehmen werden. In Betracht kommen die beiden Gruppenmeister Torino und Bologna, (was nach dem bisherigen Stand der Meisterschaften anzunehmen ist.) Falls eine dieser Mannschaften durch Verträge zu einer Tournee nach Südamerika gebunden sein sollte, so hat diesen Verein der nächstplazierte zu ersetzen. Wenn also Torino nach Südamerika fahren sollte, so wird ihn Milano vertreten, während für Bologna Juventus in Betracht käme.

Weltklasse beim Wiener Tennisturnier

Der Wiener Athletiksport veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 9. Mai l. J. ein internationales Tennisturnier, an welchem eine Anzahl Spieler der Weltklasse teilnehmen werden. Die Mannschaft des Racinsklubs, Paris kommt mit Weltmeister Cochet sowie Gentien, Georges und Danet. Kehrling dürfte vermutlich erst am 5. Mai in Wien eintreffen. Der deutsche Tennisbund wird durch Frau v. Reznicek und die Herren Froitzheim, Frenz, Kuhlmann und Dr. Dessart vertreten sein. Baron Morpurgo, der derzeit an einem Turnier in Rom teilnimmt, hat noch keine endgültige Zusage gegeben, doch ist anzunehmen, daß er in der Zeit vom 6. bis 9. Mai in Wien weilen wird. Zu der tschechischen Daviscupmannschaft, die aus Kozeluh, Macenauer, Menzel und Gottlieb besteht, wird noch Gottliebs Doppelpartner Fritz von Rohrer stoßen.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

Neubabelsberg! Der Vorortzug hielt kurz an, um einen Schwarm Sonntags-Ausflügler, die das erste warme Vorfrühlingswetter ins Freie gelockt hatte, aufzunehmen.

In ein fast leeres Abteil der dritten Wagenklasse kletterten noch im letzten Augenblick, gerade, als der Zug mit einem Ruck wieder anfuhr, zwei junge Mädchen. Die eine erreichte wohlbehalten das Wageninnere, während die zweite, eine zierliche Blondine, ausglitt, und so unglücklich zu Boden stürzte, daß sie sich nicht gleich zu erheben vermochte.

Ein eleganter, junger Mann, der in einer Ecke gesessen hatte, sprang ihr rasch zur Hilfe.

„Haben Sie sich weh getan, Fräulein?" fragte er besorgt.

In den großen, blauen Augen des jungen Mädchens schimmerten Tränen.

Sie deutete nur matt stöhnend auf ihr rechtes Fußgelenk.

„Ah, sicher nur eine schmerzhafte Verrenkung, lassen Sie mich einmal sehen", meinte der Fremde. „Zwar bin ich kein Arzt, aber ich verstehe mich etwas auf derlei Dinge."

Bei diesen Worten hob er das junge Mädchen sanft auf, und geleitete sie behutsam zu seinen Platz.

Schon im nächsten Moment kniete er vor ihr, und bevor die Verwirrte Einspruch erheben konnte, hatte er ihr den zierlichen Lackschuh und den hellen Seidenstrumpf abgestreift, und betastete nun mit sicherer, kundiger Hand den bereits leicht geschwollenen Knöchel.

Ein Arzt hätte es nicht besser machen können als dieser Fremde.

„Tut es hier sehr weh?" fragte er jetzt, sanft das Gelenk betastend.

Das junge Mädchen vermochte bei dieser Berührung einen schmerzlichen Ausruf nicht zu unterdrücken.

„Also doch eine böse Verstauchung. Jetzt bleiben Sie nur noch ein wenig tapfer, der Schaden ist leicht zu beheben, sonst gibt es ein langwieriges und schmerzhaftes Krankenlager", erklärte der Fremde kurz, und noch bevor die Verunglückte wußte, was geschehen sollte, hatte der Unbekannte mit einem schnellen geschickten Griff den Fuß wieder eingerenkt.

Das junge Mädchen vermochte es nicht zu verhindern, daß ihr dabei vor Schmerz die hellen Tränen über die Wangen rollten.

„Hat es sehr weh getan?" fragte der Fremde mit weicher Stimme, während seine Augen jetzt mit fassungslosem Staunen die seltsame Schönheit des jungen Mädchens bemerkten.

„Nein, nein, es ist schon vorüber", stammelte das Mädchen, heiß-errötend zur Seite blickend. „Ich danke Ihnen, mein Herr, es war sehr freundlich von Ihnen, mir zu helfen. Nun ist es wieder ganz gut."

„Gut noch nicht, liebes Fräulein; die starke Schwellung muß sehr bald kalte Umschläge haben. Wie weit fahren Sie noch?"

„Bis zum Potsdamer Bahnhof", erklang die schüchterne Antwort.

„Das ist gut, dann kann ich Ihnen auch weiterhin behilflich sein, da ich das gleiche Ziel habe."

Christa Wald, die kleine Telehonistin des Berliner Fernsprechamts, schob jetzt noch verlegener den Strumpf über den schmerzenden Fuß, und versuchte auch den Lackschuh überzuziehen.

„Es geht nicht", murmelte sie dabei ängstlich.

„Weshalb hast du auch vor dem Bahnhof so gebummelt. Hättest du nicht erst solange noch die Abendstimmung bewundert, so hättest du dann nicht rennen müssen", nahm da plötzlich ihre Begleiterin das Wort.

Sie war ein dralles, etwas gewöhnlich wirkendes, rotbäckiges Geschöpf, ganz das Gegenteil der anderen.

„Mit wem haben wir denn eigentlich die Ehre?" wandte sie sich jetzt, schnippisch fragend, an den unbekannten Helfer.

„Ich bitte um Verzeihung, meine Damen, ich vergaß allerdings ganz, mich vorzustellen", entgegnete der Fremde lächelnd. „Meine Name ist Matthias Brecht, Doktor der Archäologie."

„Was ist denn das?" forschte das Mädchen weiter.

„Aber Olga, so schweig' doch, was soll denn der Herr von uns denken", warf die Zierliche verlegen ein.

„Die Damen sind Freundinnen?" fragte Doktor Brecht belustigt, während er verzückt auf die holde, wunderhübsche Erscheinung der kleinen Schönheit schaute.

„Freundinnen? Nein, Herr Doktor, wir sind Geschwister", antwortete die Kecke.

„Schwestern!" rief der junge Gelehrte jetzt ehrlich verblüfft aus.

„Na ja, das heißt, wir haben ein und dieselbe Mutter und sind sozusagen Stiefschwestern."

„So schweig' doch, Olga, das dürfte den Herrn bestimmt nicht interessieren", klang es streng verweisend von der Schwester Lippen.

Volkswirtschaft.

Die Aufhebung der Bankkontrolle zu Steuerzwecken.

Im Zusammenhange mit der Anordnung des neuen Leiters des Finanzimnisteriums, Oberst Matuszewski, über die Aufhebung der Bankkontrolle zu Steuerzwecken, erklärte der Vizepräses der Bank Polski, Dr. Mlynarski, Pressevertretern gegenüber folgendes:

„Vom Standpunkt der Bank Polski beurteilte ich diese Anordnung als außerordentlich zweckmäßig und besonders als zeitgemäß. Die Bank Polski hat schon früher die Aufmerksamkeit des Finanzministeriums darauf gelenkt, daß nach ihrer Ansicht die Kontrolle der Einlagen von Bürgern in den Banken ungünstig auf die Entwicklung der Kapitalisierung einwirkt, da sie einen Einfluß auf die Geldflucht nach dem Auslande ausübt. Besonders im gegenwärtigen Augenblick kann sich die Anordnung des Ministers Matuszewski in der Praxis sehr wirksam zeigen, da sich die Konjunktur auf den Welt-Geldmärkten unter dem Einfluß der von Amerika getriebenen Politik des teueren Geldes ungünstig gestaltet. Infolge der sich hinziehenden Krisis auf dem amerikanischen Geldmarkt und der sich dort erhaltenden Kreditteuerung erfaßt die Welle des teueren Geldes allmählich ganz Europa und hat einen sehr bedeutenden Abfluß von Gold und Devisen aus Europa nach Amerika zur Folge. In der Konsequenz macht sich dies immer empfindlicher auch auf unserem Markt fühlbar. Unter diesen Bedingungen sind alle Anordnung höchst aktuell, die die innere Kapitalisierung erleichtern und unterstützen sowie den Zufluß von Auslandskrediten nach Polen ermöglichen. Die Anordnung des neuen Leiters des Finanzministeriums muß als eine Erscheinung einer zielbewußten und verständigen Politik auf dem Gebiet des Geldverkehrs begrüßt werden.“

Der Präses der staatlichen Landwirtschaftsbank (Bank Rolny), Senator Stecki, gab seiner Meinung in dieser Frage wie folgt Ausdruck:

„Die Aufhebung der Kontrolle über die Einlagen in den Banken ist mit Anerkennung zu begrüßen. Die Finanzkontrolle über diese Einlagen hat in zahlreichen Fällen Kapitalflucht nach dem Auslande zur Folge gehabt. Große Geldbeträge sind aus dem Lande nur aus dem Grunde abgeflossen, um der Kontrolle und Steuer zu entgehen. Finanzkreise haben sich wiederholt an das Finanzministerium mit der Bitte um Aufhebung dieser schädlichen Kontrolle gewandt, und heute sehen sie, daß ihre Stimme erhört wurde. Minister Matuszewski verfuhr ähnlich wie Poincare, der ebenfalls die Bankkontrolle aufhob, um die Kapitalflucht nach dem Auslande zu verhindern. Die Anordnung des Ministers Matuszewski zeugt von der nüchternen Ansicht des neuen Leiters des Staatsschatzes über Finanzfragen. Der Staatsschatz hat von der Kontrolle der Einlagen in Banken und von den Steuern aus diesen Einlagen gewisse Einkünfte gehabt, doch durch die Aufhebung der Kontrolle werden sich die Einzahlungen vergrößern und damit auch die Einkünfte des Staatsschatzes. Die in den Banken eingezahlten Gelder werden nicht untätig daliegen, sie werden unter die Leute kommen, und an der Erhöhung der Einkünfte des Staatsschatzes, der Umsatz- und der Einkommensteuer arbeiten.

—o—

Erteilung des Exequatur an den jugoslawischen Konsul in Danzig.

Der Staatspräsident hat im Einvernehmen mit dem Danziger Senate dem Honorkonsul Jugoslawiens in Danzig Alfred Weinkratz das Exequatur erteilt.

—o—

Die Frage des polnischen Eierexports nach England.

Dieser Tage fand im Warschauer Ministerium für Handel und Industrie eine Konferenz in der Frage der Standardisierung der polnischen Eierausfuhr nach England statt. Bekanntlich müssen auf Grund eines kgl. englischen Dekrets vom 21. Dezember des vergangenen Jahres nach England importierte Eier fremder Herkunft nach dem 21. April d. J. einen Stempel tragen, der die Herkunft des Landes angibt. Es wurde beschlossen, für ganz Polen einen einheitlichen Stempel einzuführen, und zwar die Aufschrift „Polish“ in Höhe von 2 Millimetern, ausgeführt in blauer Tusche.

Rekordverkehr auf den polnischen Eisenbahnen.

Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen hat geradezu ein Rekordtempo erreicht. In der ersten Dekade des April wurden um 30 Prozent mehr Waren verladen als in derselben Zeit des Vorjahres. In der zweiten Dekade stieg die Ziffer um 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahre.

—o—

Die russischen Warenkäufe in Lodz.

Die Verhandlungen in Sachen der Warenkäufe durch die Sowjets in Lodz haben bisher zu einem teilweise günstigen Resultat geführt. Dieser Tage wurde ein Abkommen über den Ankauf von Sommerwaren auf die Summe von 450.000 Dollar getroffen. Die von den Industriellen gewährte Kreditfrist schwankt zwischen 18 und 24 Monaten. Wie seitens der Sowjethandelsvertretung erklärt wird, nähern sich die Verhandlungen über weitere Warenkäufe auf die Gesamtsumme von 1 Million Dollar ihrem Ende und werden jedenfalls bis zum Ende dieses Monats zum Abschluß kommen.

—o—

Ein Kartell der polnischen Tuchfabrikanten.

Im Landesverband der Textilindustrie fand vor einigen Tagen die Organisationsversammlung der Sektion der Tuchfabrikanten statt. Diese Industriellen hatten beschlossen, sich mit dem Textilverband zu verbinden und einen Konventionsvertrag abzuschließen, damit die Verkaufsbedingungen normiert werden. Nach der endgültigen Organisierung der Sektion soll dieser Beschluß sofort ausgeführt werden.

—o—

Der tschechoslowakische Anteil an der polnischen Naphthaausfuhr.

Die Tschechoslowakei ist der wichtigste Abnehmer polnischer Naphthaprodukte. Der tschechoslowakische Anteil an der polnischen Naphthaausfuhr betrug im Jahre 1926 25.2 Prozent, im Jahre 1927 37.4 Prozent und im Jahre 1928 35.2 Prozent. Ausgeführt wird nach der Tschechoslowakei hauptsächlich Benzin, Naphtha, Schmieröl und Halbfabrikate.

—o—

Die Finanzierung des Bauwesens in Polen.

Dieser Tage fand in der Landeswirtschaftbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) die erste Sitzung der kürzlich ins Leben gerufenen Zwischenministerialkommission statt, die Kredite zur Fertigstellung der Bauten, die von der Landeswirtschaftsbank finanziert werden, erteilen soll. Die Kommission wurde infolge des unrechtmäßigen Vorgehens der Ausbaukomitees, die Anleihen zuerkannten, ohne mit den Bedürfnissen der breiten Bevölkerungsschichten und den Kreditmöglichkeiten der Landeswirtschaftsbank zu rechnen, ins Leben gerufen.

Einstweilen wird die Tätigkeit dieser Kommission nur eine bescheidene sein, da das Finanzministerium für diesen Zweck kaum 3 Millionen Zloty bestimmt hat. Dennoch werden die Kredite auch weiterhin zuerkannt werden, so daß alle früher begonnenen Bauten in der laufenden Bausaison fertiggestellt werden. Dazu sind aber in ganz Polen gegen 70 Millionen Zloty und für Warschau allein über 40 Millionen Zloty nötig.

—o—

Radio.

Freitag, den 3. Mai.

Warschau. Welle 1385: 12.10 Uhr Konzert der Philharmonie, 17.00 Programm für das Kind, 18.10 Volkstümliche Vorträge, 19.20 Vortrag: Das Fest des 3. Mai, 20.15 Konzert der Philharmonie. Anschließend: Uebertragung ausländischer Sender.

Krakau. Welle 314.1: 10.15 Gottesdienst, 19.10 Mitteilungen.

Kattowitz. Welle 416.1: 12.10 Konzert des Funkorchesters 18.10 Volkstümliches Programm.

Berlin. Welle 475.4: 17.00 Unterhaltungsmusik, 19.00 Bildfunk, 20.05 Symphoniekonzert.

Breslau. Welle 321.2: 16.30 Rund um die Welt, 18.00 Frühling im Bergland.

Prag. Welle 343.2: 16.25 Nachmittagskonzert und Kammermusik, 17.45 Deutsche Sendung, 18.25 Arbeitervortrag.

Wien. Welle 519.9: 15.00 Bildrundfunksendung, 16.00 Nachmittagskonzert, 20.00 Lustiger Abend in einem Altwiener Hause am Brillantengrund.

—o—

Warschau, den 2. Mai.

New York 8.90, London 43.28, Paris 34.86, Wien 125.23, Prag 26.38, Holland 358.60, Schweiz 171.85, Italien 46.75.

Dollar in Warschau 8.92. Tendenz fester.

Zürich. Warschau 58.25, New York 5.1905, London 25.18, Paris 20.29, Wien 72.90, Prag 15.36, Italien 27.19, Belgien 72.07, Budapest 90.47, Helsingfors 13.08, Sofia 3.75, Holland 208.70, Oslo 138.45, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138.75, Spanien 74.40, Bukarest 308, Berlin 123.05, Belgrad 9.12.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.